

## Kranker Tochter drohen Jahre hinter Gittern

**Baar** Eine 19-jährige, psychisch stark angeschlagene Frau verletzt ihre Mutter mit einem Küchenmesser. Nun droht der Täterin eine Freiheitsstrafe von viereinhalb Jahren. Die Eltern sind verzweifelt.

Thomas Heer

thomas.heer@luzernerzeitung.ch

Die kurze Videosequenz, die mit einer Handykamera aufgezeichnet wurde, zeigt Erschütterndes. Ein Teenager sitzt in seinem Zimmer, weint, schreit und will im Zustand höchster Verzweiflung sich ein Leid antun und droht, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. In den Händen hält die Psychischkranke ein Küchenmesser. Die Klinge ragt bedrohliche 17 Zentimeter aus dem Schaft. Aufgenommen wurden diese Begebenheiten vom Bruder der potenziellen Selbstmörderin und späteren Täterin.

Dieses Drama trug sich vor gut einem Jahr, am 22. Februar um zirka 19 Uhr in einer Baarer Mietwohnung zu. An diesem Ort empfängt die Mutter diese Woche den Reporter und erzählt, was an jenem Tag noch weiter vorfiel: «Meine Tochter kam stark alkoholisiert nach Hause.» Bei einer

später durchgeführten Messung wurde im Blut des Teenagers ein Alkoholgehalt von mehr als 2 Promille gemessen. Nach ihrer Heimkehr begab sich die junge Frau als Erstes in die Küche, öffnete eine Schublade und holte ein Messer hervor. Sie gab vor, sich Essen zubereiten zu wollen.

### Frühzeitig nach Hindelbank verlegt

Dazu kam es nicht. Denn die Mutter erklärte sich bereit, ihrem Kind etwas gegen den Hunger aufzutischen. Die junge Frau verzog sich darauf in ihr Zimmer. Irgendwann – niemand hatte das registriert – kehrte die 19-Jährige aber in die Küche zurück und behändigte sich des Messers. Wenig später ereigneten sich jene, eingangs beschriebenen, Szenen. Die Mutter erinnert sich: «Es war unmöglich, ihr das Messer wegzunehmen.»

Auch der Vater war an jenem Abend zu Hause. Er musizierte

in einem Nebenraum. Als dieser realisierte, dass die Sache aus dem Ruder lief, alarmierte er die Polizei. Die Sicherheitskräfte waren rasch vor Ort und verlangten mittels Klingeln Eintritt in die Wohnung. Das war der Moment, als die Mutter beschloss, sich zurückzuziehen. Den Anblick von der Verhaftung ihrer Tochter wollte sie sich ersparen. Die heute 53-Jährige drehte sich sodann von ihrem Kind ab. In diesem Moment erhob die junge Frau jedoch das Küchenmesser, stach mehrfach zu und fügte ihrer Mutter insgesamt drei Stichverletzungen im Schulterbereich zu.

In einem Arztzeugnis zuhnden des Gerichtes wird von einem Facharzt für Innere Medizin festgehalten: «Ich bestätige hiermit, dass die (...) zugefügten Stichverletzungen vom 22.2.2016 nicht lebensgefährlich waren.» Im Bericht wird aber auch festgehalten, dass die Stiche bei anderer Klingenföhrung lebens-

gefährliche Formen hätten annehmen können.

Nach der Tat wurde die damals 19-Jährige verhaftet und verbrachte anschliessend 92 Tage in Untersuchungshaft. Mitt-

«Es war unmöglich, ihr das Messer wegzunehmen.»

Mutter der jungen Frau

lerweile hat sie den vorzeitigen Strafvollzug angetreten und befindet sich, psychiatrisch betreut, im Frauengefängnis Hindelbank.

Damit können Mutter wie offenbar auch die Tochter leben. Die Mutter sagt: «Mein Kind hält sich dort getrennt von den anderen Gefangenen auf und hat kaum Kontakt zu denen.»

### Hoffen, das Schlimmste trifft nicht ein

Was die ganze Familie aber sehr beunruhigt, ist folgende Tatsache: Die Staatsanwaltschaft Zug hat für die Tochter eine Freiheitsstrafe von viereinhalb Jahren beantragt. Im Raum steht unter anderem der Vorwurf der versuchten vorsätzlichen Tötung. Die Familie der in Hindelbank Einsitzenden befürchtet nun, dass ihre Tochter respektive Schwester für Jahre weggesperrt wird. Ihrer Meinung nach habe die Täterin an jenem Februarabend überreagiert und dabei gefährlich gehan-

delt. Aber nie und nimmer sei es der jungen Frau darum gegangen, ihre Mutter umzubringen.

Die vom Schicksal gebeutelte Familie hofft nun, dass das Gericht bei der Urteilsfindung mildernden Umständen Rechnung trägt und von der Maximalforderung der Staatsanwaltschaft abrückt. Für die junge Täterin wird es in Zukunft auch darum gehen, in der beruflichen Entwicklung Fortschritte zu erzielen. Vor Jahren hat sie in einer Sonderschule im Kanton Luzern eine Ausbildung zur Printmedienpraktikerin Fachrichtung Werbetechnik aufgenommen. Die Dringlichkeit weiterer beruflicher Entwicklungsschritte wird auch in einem psychiatrischen Gutachten deutlich hervorgehoben. Im Bericht, erstellt im Mai 2016, ist festgehalten, dass eine berufliche Integration dazu beitragen dürfte, dass die junge Frau künftig weniger Gefahr läuft, zur Wiederholungstäterin zu werden.

## Auf dem Bürgenstock kehrt Hotelleben ein

**Resort** In den vergangenen Jahren haben Bauarbeiter die Szenerie auf dem Bürgenstock geprägt. Jetzt finden die ersten Veranstaltungen statt. Und das soll erst der Anfang sein.

«Langsam macht es hier richtig Spass», sagt Bruno H. Schöpfer, und lacht. Schöpfer hat allen Grund zur Zufriedenheit. Im Auftrag der Katara Hospitality Switzerland AG stampft er 500 Meter über dem Vierwaldstättersee für 550 Millionen Franken ein Hotel-Resort aus dem Boden.

Nach Jahren, in denen in erster Linie Bauarbeiter das Bild hier prägten, fand am vergangenen Freitag erstmals wieder eine Veranstaltung statt. Die Staatsbürgerliche Gesellschaft des Kantons Luzern tagte in den altherwürdigen Räumen des Hotels Palace.

### Interesse von Schweizer Firmen ist gross

In den kommenden Wochen und Monaten werden unzählige weitere Kongresse und geschlossene Veranstaltungen folgen – das Bürgenstock-Resort will auch im Kongresstourismus wieder eine Rolle spielen. Angestrebt werden Veranstaltungen für maximal 300 bis 500 Personen. Das sei gut so, sagt Luzerns Tourismusdirektor Marcel Perren. «Das hat Tradition auf dem Bürgenstock. Hier fanden schon die Zypern-Gespräche statt», sagt er. Und ergänzt: Die Lage dafür sei ideal.

Das Fundament für eine erfolgreiche Neuaufgabe scheint gelegt zu sein. «Wir bekommen täglich Anfragen», sagt Schöpfer. Für dieses Jahr sei man «super gut» unterwegs, so Schöpfer, und die Buchungen für 2018 entwickeln sich ebenfalls erfreulich. Gross ist das Interesse am neuen Resort derzeit vor allem bei Schweizer Unternehmen. Schöpfer: «Wir werden in diesem Jahr Kongresse von Pharmafirmen,



Direktor Bruno H. Schöpfer gibt einen ersten Einblick in das neue Hotel Palace.

Bild: Pius Amrein (Bürgenstock, 3. März 2017)

Banken, aber auch zahlreichen Schweizer KMU bei uns beherbergen», so Schöpfer.

In einem zweiten Schritt will das Bürgenstock-Resort auf internationaler Ebene eine Rolle spielen. Erste Verträge sind auch hier schon in trockenen Tüchern. Schöpfer erwartet aber, dass es rund zwei bis drei Jahre dauern wird, bis die Nachfrage dazu richtig anzieht. «Ausländische Unternehmen warten mit ihren Buchungen in der Regel zu, bis das ganze Objekt fertig ist», meint Schöpfer.

Versucht das Bürgenstock-Resort dem KKL den Rang abzulaufen? Überhaupt nicht, wehrt Schöpfer ab. «Wir sehen uns vielmehr als eine Ergänzung», betont der Direktor. Deshalb pflege man eine Kooperation mit dem KKL. «Das Resort soll auch nicht ein Konzertort werden. Aber wir wollen unsere Gäste dank der neuen Bootsverbindung möglichst schnell und bequem ins KKL bringen können», schiebt er nach. Die Zeit drängt. Bruno H. Schöpfer muss vor der Staatsbürgerlichen Gesellschaft seine Rede halten. «Drücken Sie mir die Daumen, dass wir auch mit dem restlichen Teil des Resorts so gut vorwärtskommen.» Sagt's und ist schon aus dem Salon verschwunden.

Dominik Buholzer  
dominik.buholzer@luzernerzeitung.ch

### WWW.

Bilder von Promis auf dem Bürgenstock und weitere Impressionen vom «Palace» unter: [www.luzernerzeitung.ch/bilder](http://www.luzernerzeitung.ch/bilder)